

P e r s ö n l i c h

Herrn
Bundesrat Dr. M. Petitpierre
Bundeshaus
B e r n

Paul Schärer
Asylstrasse 82
Z ü r i c h 7

V e r t r a u l i c h

A I D E - M E M O I R E

Betrifft: Verhandlungen mit der sowjetrussischen
Militärdelegation in Bern.

I. Rückblick.

Die seit dem 26. Juli 1945 in Bern zwischen der sowjetrussischen Militärdelegation und der schweizerischen Kommission, welcher Herr Oberstdivisionär Flückiger als Chef vorsteht, geführten Verhandlungen haben in ihrer ersten Phase den Abschluss in einer gemeinsamen Erklärung, die am 11. September 1945 unterzeichnet wurde, gefunden. Diese gemeinsame Erklärung, welche für die Schweiz sehr vorteilhaft ausfiel, kam nur deshalb zustande, weil Herr Oberstdivisionär Flückiger mit seiner objektiven, soldatischen Art das volle Vertrauen der Sowjetrussen und deren Achtung für seine Person gewinnen konnte.

In acht offiziellen Sitzungen, welche die Behandlung der Sowjetrussen in der Schweiz zum Gegenstand hatten, wurden Tatsachen aufgedeckt, die der Schweiz in keiner Weise zur Ehre gereichen. Aus diesem Grunde ergab sich eine sehr heikle Situation, deren Behebung nur durch Herr Oberstdivisionär Flückiger mit viel Geduld, Umsicht und Takt erzielt werden konnte. Dabei fehlte ihm jegliche Unterstützung seitens der schweizerischen Kommissionsmitglieder, denn deren Vorurteile und negative Einstellung einerseits, oder die Rechtfertigungen der für die unrühmlichen Vorkommnisse Verantwortlichen andererseits waren geeignet die Situation nur zu erschweren.

- 2 -

Wenn trotz den erwähnten Schwierigkeiten eine gemeinsame Erklärung abgegeben werden konnte, so war es nur dem zu verdanken, dass in unzähligen, inoffiziellen Besprechungen rein soldatischer Art, welche Nächtelang geführt wurden, eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens geschaffen werden konnte.

II. Gegenwärtige Situation.

Es ist bedauerlich feststellen zu müssen, dass das mit so viel Mühe geschaffene gute Einvernehmen, nach erfolgter Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung durch das unverständliche Vorgehen verschiedener Herren gefährdet wird. Wenn dieses Vorgehen nicht als Sabotage betrachtet werden soll, so muss es doch als Kurzsichtigkeit von Personen mit krankhaftem Geltungstrieb bezeichnet werden. Es gibt leider in unserer Kommission Mitglieder, welche das gute Einvernehmen mit den Russen als Unterwürfigkeit der Schweizer bezeichnen. Dieser Ansicht kann man nur Mitleid entgegen bringen. Es ist uns klar, dass wir bei den Russen nur mit Würde und Freundlichkeit, aber nicht mit der vermeintlichen Unterwürfigkeit die für uns notwendige Position erschaffen können.

Ohne auf die Empfindlichkeit der Sowjetbürger einzugehen, muss jeder, der ihre Mentalität versteht wissen, dass jede Unaufrichtigkeit und Verschleierung bei den Russen Misstrauen erweckt. Das nachstehend Aufgeführte ist geeignet, dieses Misstrauen erneut zu erwecken.

Bei den bewilligten Besuchen in den nichtrussischen Interniertenlagern wurden durch Offiziere der Sowjetdelegation Sowjetbürger entdeckt, welche diesen Offizieren erklärten, dass sie freiwillig nach der UdSSR. zurückkehren wollen.

./.

- 3 -

So wurden z.B. in einem deutschen Interniertenlager 22 Sowjetbürger gefunden, deren Existenz Herr Oberst Probst genau kannte, dies jedoch sogar dem schweizerischen Delegationschef verheimlichte. Auch wird von den Sowjetoffizieren immer wieder behauptet, dass Herr Oberst Probst gegenüber der Propaganda für das Nichtheimkehren in den Interniertenlagern keine Schritte unternimmt. Diese Tatsachen gaben begreiflicherweise erneut Anlass zu Misstimmungen, welche die bereits erledigten Fälle wieder zur Sprache brachten. (Moskauer-Radiosendung und Pressemeldungen.)

Trotz einem Generalmajor Wikhorev abgegebenen Versprechen, alle freiwillig zurückkehrenden Russen bis zum 20.9.45 in St.Margrethen zu besammeln, widersetzten sich bis heute die Herren Oberst Probst und Dr.Jezler dem bereits am 15.9.45 gegebenen Auftrag. Alle von ihnen als Entschuldigung erwähnten, technischen Schwierigkeiten zur Durchführung dieses Auftrages sind derart fadenscheinig, dass das Vorgehen dieser Herren von Generalmajor Wikhorev mit Recht als Sabotage am bereits geschaffenen guten Einvernehmen zwischen den beiden Delegationschefs bezeichnet werden kann.

Das von der sowjetrussischen Delegation mündlich gestellte Begehren, die nicht-heimkehren-wollenden Kaukasier aus dem Tessin nach einem anderen Lager in der Ostschweiz zu versetzen, ist durch die Hoffnung der russischen Delegation begründet, dass in einem geschlossenen Lager eine Ausscheidung der sowjetfeindlichen Elemente sehr rasch möglich sein wird und dass das Gros nachher freiwillig rapatriert werden kann. Für den Rest wird später ein Auslieferungsgesuch gestellt.

./.

- 4 -

Generalmajor Wikhorev erklärt, dass die Kaukasier, welche die Heimkehr verweigern, Angehörige der Wlassoffarmee und der ROA sind und deshalb den SS-Verbänden in Deutschland angehörten.



Bestätigung:

Das Bild stellt den in der Schweiz internierten Hptm. der Kaukasier in der SS-Uniform dar.

Die Sowjetdelegation hofft auf die Auslieferung dieser Leute, um so mehr, da dieselben eindeutig als Wlassoff-Angehörige bezeichnet werden können. Diese Hoffnung wird noch dadurch bestärkt, da in einem anderen Zusammenhang Herr Dr. Jezler zu Händen der Sowjetdelegation eine schriftliche Erklärung abgegeben hat, in welcher bekannt gegeben wird, dass die Angehörigen der Wlassoff- und SS-Verbände in der Schweiz als Kriegsverbrecher bezeichnet werden und ihnen deshalb auf unserem Territorium das Asylrecht verweigert wird.

./.

- 5 -

Das bereits gestellte schriftliche Auslieferungsbegehren für den sowjetrussischen Pilot Kotschetoff und für den Konstrukteur Novikoff wird insofern zur Entscheidung weniger Mühe bereiten, da der erwähnte Pilot nicht aus politischen, sondern aus Gründen rein persönlicher Natur seine Heimat verlassen hat. (Eine diesbezügliche, vertrauliche Erklärung wurde dem Unterzeichneten durch den Piloten Kotschetoff abgegeben.) Was den Konstrukteur Novikoff anbetrifft, so kann diesem die Kollaboration mit dem Feind seiner Nation nicht nur nachgewiesen werden, sondern er gibt dieselbe freimütig zu.

III. Ausblick.

Die Sowjetregierung ist heute bestimmt daran interessiert mit der Schweiz diplomatische Beziehungen anzuknüpfen. Sie wird jedoch nur dann für die Annäherung bereit sein, wenn unsererseits gewisse Zugeständnisse gemacht werden. Russland erwartet jedoch keine unehrbaren Zugeständnisse von uns, denn auch die Sowjetregierung hat nur an der Schweiz Interesse, solange dieselbe ihr heutiges Gesicht bewahrt. Wir müssen nur die UdSSR-Regierung davon überzeugen, dass die Schweiz wirklich unfaschistisch ist. Ein Teil der Zugeständnisse, welche für uns wegbereitend für die diplomatischen Beziehungen sind, haben wir mit der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung vom 11.9.45 erreicht; den Rest für die Bezeugung des guten Willens der Schweiz erwartet Russland, indem unser Land alle Sowjetbürger den Russen übergibt.

Mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und der UdSSR. werden für unser Land nicht nur sehr vorteilhafte wirtschaftliche Möglichkeiten geschaffen, sondern dadurch wird den links stehenden Parteien in der Schweiz jegliche Hetze gegen unsere Regierung unterbunden.

./.

- 6 -

Sollte die Sowjetrussische Militärdelegation die Schweiz verlassen, ohne dass zwischen den beiden Regierungen ein befriedigendes Resultat erzielt werden kann, so wird bestimmt nicht nur eine neue Presse- und Radiopolemik seitens der Russen ausgelöst werden, sondern auch die schweizerischen Linksparteien sind heute schon bereit mit einer gross aufgezogenen Pressekampagne begleitet von Strassendemonstrationen gegen unsere Regierung zu starten.

Auch kann man sich leicht vorstellen, was für ein Schicksal in diesem Falle unsere Schweizerbürger auf dem durch die Rote Armee besetzten Territorium erwarten würde.

Aus diesem Grunde wird jeder, der den guten Ausgang der Verhandlungen in der zweiten Phase nicht voll und ganz unterstützt eine schwere Verantwortung gegenüber unserem Volk auf sich nehmen.

Paul Schärer.

Paul Schärer.

Zürich, den 22. September 1945

PAUL SCHÄRER
ZÜRICH

Zürich, den 22.9.45
Asylstrasse 82.

Persönlich!

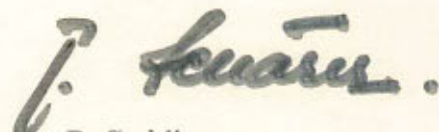
Sehr geehrter Herr Bundesrat!

Wie Ihnen bekannt sein wird, haben sich die Beziehungen zwischen unseren verantwortlichen Stellen und der Sowjetrussischen Delegation seit dem Tage der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung, welche am 11.9.45 in Bern stattfand, aus verschiedenen Gründen verschlechtert.

Um den Erfolg, welcher in sieben Wochen mühsamer Verhandlungen erzielt wurde, nicht noch weiter zu gefährden, fühle ich mich verpflichtet ohne jemanden in dieser Beziehung zu belasten, oder gar belehrend wirken zu wollen, Ihnen in der Beilage ein Aide-Memoire zuzustellen.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Bundesrat, die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung.

Ihr


P.Schärer.

Herrn
Bundesrat Dr.M.Petitpierre
Bundeshaus
B e r n

Beilage erw.